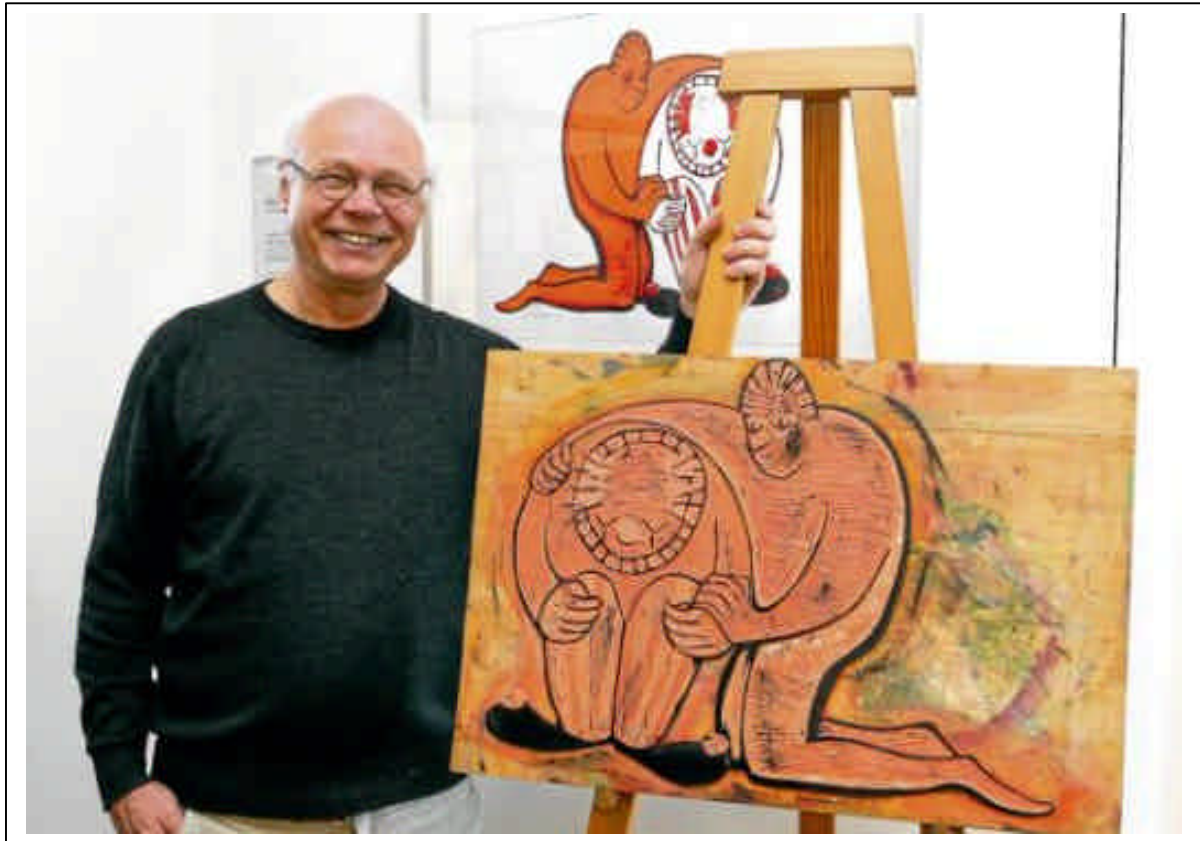


16.02.2011

Die Weisheit des Narren tröstet den Clown

**Walter Meyer stellte im evangelischen Gemeindehaus Unterweissach aus –
Farbige Linoldrucke aus über vier Jahrzehnten**



„Na(rr) und...?": Walter Meyer präsentierte in Unterweissach sehenswerte Kunstwerke und regte zum Nachdenken an. Foto: E. Layher

Von Marina Heidrich

WEISSACH IM TAL. Dicke Tränen vergießt der Clown hinter einem aufgemalten breiten Lachen. An seiner Seite sitzt einer, der keine Maske nötig hat und nimmt ihn tröstend in den Arm: Der Narr. Die Figur des Narren fasziniert seit Jahrzehnten den 1948 geborenen Künstler Walter Meyer und steht im Mittelpunkt seiner Ausstellung „Na(rr) und...?“, die im evangelischen Gemeindehaus Unterweissach zu sehen war.

Die Ausstellung umfasst farbige Linoldrucke aus über vier Jahrzehnten, von 1972 bis heute. Walter Meyer ist seit seiner Kindheit im Taubertal viel herumgekommen, lebte im Oberland und wohnt nun in Cottenweiler. Den Narren sieht er nicht als Fasnachtsgestalt oder grenzdebilen Idioten, für Walter Meyer vereinigt der Narr Melancholie und Fröhlichkeit.

„Ein Narr macht etwas, was man so eigentlich nicht tut“, erläutert der Künstler und setzt die Figur als Symbol der Andersartigkeit und vor allem der Kreativität in Szene. Der Narr steht stellvertretend für alternative Möglichkeiten.

Die Geschichte des Narren beginnt so: Zunächst ist er Gottesverleugner und wandelt sich im Laufe der Jahrhunderte von der negativ besetzten Figur zum Spaßmacher, erreicht sogar gesellschaftlichen Aufstieg als Hofnarr, der als einziger dem König die Wahrheit ins Gesicht sagen durfte, also Narrenfreiheit genoss und somit politischen Einfluss nahm. Der Narr äußerte auch unangenehme Wahrheiten, weshalb ihn der sogenannte normale Mensch einfach vorschieben konnte, ohne selbst Opfer des herrschaftlichen Zorns zu werden.

Manchmal sind Walter Meyers Drucke von einer erschreckenden Aktualität. Auf dem Bild „Narr und Baum“ besetzt ein selig lächelnder Narr einen großen, starken Baum, bildet mit dem Geäst verschlungen eine zärtlich-ornamentale Einheit; „Narr und Gewalt“ zeigt direkt daneben den Protagonisten musizierend beim Sitzstreik, wie er von uniformierter Obrigkeit weggezerrt wird. Bilder, die scheinbar eindeutig dem Geschehen um Stuttgart21 und dem Schlossgarten zuzuordnen sind. Doch Walter Meyer hat diese Werke bereits vor vielen Jahren anlässlich der Blockaden und Demonstrationen gegen die Pershing-2-Stationierung in Mutlangen geschaffen.

Aber nicht nur den Narren hat sich Walter Meyer als Thema seiner auf die Formgebung und weniger satter Farben reduzierten Bilder auserkoren. Im Nebenraum hängt ein Vesperbild, eine Pietà, diesmal in der Holzdrucktechnik ausgeführt. Inspirieren ließ sich der Künstler von einem Werk, dessen Original im Landesmuseum untergebracht ist und ursprünglich in der im Jahr 1420 eingeweihten kleinen Feldkapelle von Bruch beheimatet war. Und just dort, in dieser ungewohnten sakral angehauchten Umgebung, wohnte Walter Meyer zeitweise. Meyer weiß viel Interessantes zu berichten, zum Beispiel Hintergrundwissen zu seinen Drucken, Lebensansichten, Geschichte und Geschichten. Und man erahnt, dass ein Stückchen des Narren auch in ihm selber lebt. Der Narr, der die Dinge aus einem anderen Blickwinkel sieht und sie daher einfach ein bisschen anders macht. So wie Walter Meyer, der ein reiner „Winterdrucker“ ist, denn im Sommer beschäftigt sich der Künstler vor allem mit Töpfen.